





felbe ab. Anfangs war Wassermangel, da der durch den Garten des Connerth'schen Hauses führende Canal nicht das nötige Wasser lieferte. Die isolirte Lage des Objectes, die Feuermauern des Hauses „Zur Stadt Wien“ und die Windhülle wickeln nicht der Thätigkeit der Feuerwehre für die Localisirung des Brandes. Allein Antheile nach ist das Feuer in der Werkstätte selbst ausgebrochen, da die Gezeiten, wie es heißt, nicht einmal Zeit hatten, ihre Habseligkeiten zu retten. Das vom Brande heimgefuhrte Object und die Holzwerkstätte sollen nicht vertheidigt gewesen sein.

Während des Feuers kam eine Werdung, es sei auch in der Unterstadt ein Feuer ausgebrochen; ein Spritzenzug wurde sofort nach dieser Richtung entsendet, glücklicherweise erwies sich die Meldung als unrichtig.

(Die Prüfung der Schulerinnen des Fortbildungscurses) fand gestern Nachmittag von 4-8 Uhr statt. Das kleine Auditorium — blos die Citica und nächsten Angehörigen hatten Zutritt — folgte mit steigendem Interesse dem Verlaufe der Prüfung, deren Resultat die ungetheilteste Befriedigung hervorrief und die aufrichtigste Anerkennung verdient.

Wie vortheilhaft die Methode sein muß, die an dieser in der ersten Entziehung begriffenen Lebensstufe waltet, dafür bot das schlagende Zeugnis die Beantwortung der von Schulerinnen und zwar ohne Rücksicht auf die Lebensstufe nicht fremd gebliebenen. Es war dies aus den Antworten ersichtlich, die nicht auf oberflächliche Eindrücke, sondern auf die wirkliche Erkenntnis und die richtige Auffassung des Gegenstandes mit Sicherheit schließen ließen. Neben der ausgezeichneten Methode mag wohl auch der Eifer und das gewissenhafte Streben der Schulerinnen erwähnt werden. Allein auch dieses ist eigentlich eine Folge der vortheilhaften Leitung.

Herr Stadtparier Müller, dem in erster Reihe zu danken ist, daß auf diesem Wege dem Bedürfnisse nach höherer weidlicher Ausbildung Bahn gebrochen wurde, mag wohl mit Befriedigung auf den ersten Jahrgang zurücksehen, das Resultat bürgt dafür, daß seine Idee eine richtige war. Freilich mußte die gute Idee so gut in das praktische Leben übertragen werden, wie das hier der Fall war.

(Todesfälle.) Der pens. l. l. Zahlmeister und Curator der hiesigen röm.-kath. Kirchengemeinde Johann Pfaff ist am 6. d. hier selbst, — der vor einigen Monaten von hier nach Wien übertriebene l. l. Hauptmann des Genie-Regiments Philipp Delcourt am 4. d. in dortigen Garnisons-Spital, — der Schriftsteller Hackländer am 6. d. auf seiner Villa am Starnberger See, gestorben.

(Hermannstädter bürgerlicher Scharfschützenverein.) Bei dem am 8. d. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharfschützen-Vereins wurden von 10 Schützen 461 Schüsse abgegeben, darunter 187 Schwarzschüsse und 14 Cartons. — Es erhielt: das 1. Trefferbeste K. Wöhrer, das 2. Trefferbeste Stanislaw Kocypinski, das 3. Trefferbeste Daniel Schupfer; das 1. Glücksbeste Rudolf Kaufner, das 2. Glücksbeste Adolf Wäger; das 1. Würdbeste Georg Kröll, das 2. Würdbeste C. F. Seemann, das 3. Würdbeste Michael Bacholghy.

Aus Mühlbach, 7. d. schreibt man uns: Wie bereits erwähnt, wurde in der am 17. Juni abgehaltenen Communitäts-Sitzung über das Gesuch des diplomirten Apothekers L. Binder aus Weidach wegen Bewilligung einer zweiten Apotheke in Mühldach verhandelt, wobei 16 gegen 8 Stimmen sich für die Errichtung einer zweiten Apotheke ausgesprochen. In gleichem Sinne hat sich nun auch die Sanitäts-Commission in der gestern abgehaltenen Sitzung mit 11 gegen 3 Stimmen geäußert. Die Entscheidung hierüber steht nun allerdings dem hohen l. ungar. Ministerium des Innern zu.

Den Dieben, welche dem Juwelenhändler David Springer am vergangenen Vinzer Jahrmarkt Pretiosen im Werthe von 4245 fl. geraubt hatten, ist man bereits auf der Spur. Der hiesige Abdecker und seine Knechte, in deren Begleitung theils vergraben, theils in der Mauer versteckt, Juwelen im Werthe von 900 fl. aufgefunden wurden, sind heute dem hiesigen l. ungar. Bezirksgerichte durch unsere Gendarmerie — deren energisches Vorgehen in dieser Sache viel zu verdanken ist — eingeliefert worden. Wie hier verlautet, sollen die Abdecker von Broos und Nagy-Enged als Teilnehmer an diesem Diebstahle auch schon verhaftet sein.

Am 2. d. wurde der Ketscher Jnsasse Georg Alföldi am Ende des Ortes Banffy Hunyad mit zerstückeltem Haupte aufgefunden und in den Ort gebracht, wo er bald darauf starb.

(Et cetera.) Curient wird wegen Veruntreuung Jakob Marfus, welcher sich auch Feldbar, Feldbauer, Feldbauer und Feldmann nannte, von wohlhabenden Jracliten Unterstützungsbeiträge für arme Jracliten erwandelte, aus Est-Oymies nach Ungarn und dann nach Als-Ulla flüchtete. Der Est-Oymies l. Gerichtssof läßt nun die folgende Personalschreibung des Geuchten publiciren: Alter: 34 Jahre; Confession: mosaisch; Stand: ledig; Geburtsort: Galizien-Vulpein; Wohn- und Aufenthaltsort: Est-Oymies; Beschäftigung: Händler; Natur: schlant, mittelgroß; Gesicht: länglich; Teint: blaß; Haar: kastanienbraun; Stirn: hoch; Augenbrauen: blond; Augen: grau; Nase: länglich, dünn; Mund: proportionirt; Zähne: gesund; Bart: voll, kastanienbraun; Schnurbart: blond; Rinn: spärlich; besondere Kennzeichen keine; spricht jüdischen Jargon, deutsch und romanisch; Kleidung: italisich.

(Petöf's Grab.) Der „Nar. Noviny“ wird aus Nyitra-Jvanca von M. Szlacs geschrieben: „Das Grab Petöf's befindet sich im oberen Theile der Gemarkung von Weizsich (Ober-Abdenjer Comitai) neben dem hiesigen herkommenden Wege, auf demselben Grotterplane, wo Petöfi eine schwere Wunde erhielt, Maria (?) 38 Blessuren bekam, Daczo gefallen ist und Nikolaus Juhl sich erschossen hat. Petöfi wurde noch lebend zu Sigmund Baraga gebracht, wo er sanft verschied. Baron Petöfi ließ ein gemeinschaftliches Grab graben, in welchem mit seinen übrigen Kampfgenossen auch Petöfi beerdigt wurde. Der dort zusammengetragene kleine Steinhaufen bezeichnet noch heute die traurige Stelle.“

Wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Aufreizung gegen die Staatsgewalt wurde auf Anordnung des Maros-Báráthelyer kön. Gerichtshofes das Proceßverfahren gegen den Advocaten Denjufianu, gegen den griechisch-katholischen Pfarvicar Micu, gegen den gewesenen Militärgrenz-Officier Bucru, gegen den Notar Clocotianu und gegen die gewesenen Fogarascher Comitatsbeamten Francu, Grava und Duolca, sämmtlich in Fogaras, eingeleitet. Sie sind, wie „Közpölemény“ erfährt, der Aufreizung gegen das Nationalitätsgesetz (G. N. 1868-44) beschuldigt und gegen Denjufianu wird außerdem auch aus dem Grunde eingeschritten, weil er in der Comitats-Congregation sagte, Stebenbürgen halte an seiner Sonderstellung fest, der „District“ Fogarasch wolle sich auf dem Reichstage in Budapest nicht vertreten lassen, er betrachte sich nicht als vertreten und proscripte fierlich gegen die früheren Abgeordnetenwahlen, sowie gegen die Vertretung durch die gewählten Abgeordneten.

(Ein Seitenstück zu Manassés.) Michael Rebe, so heißt diese interessante Persönlichkeit, ist aus dem Szatmárer Comitai, und zwar aus dem Dorfe Szakadál gebürtig, wo er noch als junger Bürsche wegen verschiedener Excesse von den Ortsbehörden abgeurteilt wurde. Im Alter von 24 Jahren hatte er bereits Bekanntschaft mit dem Nagy-Károlyer Comitatsgefängniß gemacht und von da ab ist sein Lebenslauf eine lange Kette von strafbaren Handlungen. Er nahm hundertlei Namen an und wurde unter verschiedenen Namen wiederholt wegen Betrug und Diebstahl verurtheilt. Zuletzt ging er im Krápnauer Comitai in's Garn, wo er sich vor dem Gendarmen für den Räuberhauptmann Gabriel Dobos ausgab. Der Gendarm erlitt mit dem

vermeintlichen guten Gang zum Sicherheits-Commissär, hier aber gab Fromberg sich für Michael Kác, den Cuman des Dobos, vor der Sz.-Somlyöer Staatsanwaltschaft für Mitru Berefs und vor dem Gefängniß-Inspector für Logyer Berefs aus. Er machte umfangreiche Gefändnisse über die von Gabriel Dobos und dessen Bande, auch über die von ihm selbst verübten Greuelthaten (gerade so, wie Manassés über die Grausamkeiten der Russen), über zahlreiche Räubereien und Einbrüche, Diebstähle; andererseits zog er einige gut beleumdete Einwohner von Szilágy-Nagyfalú und Vélzég in die Untersuchung hinein wegen angeblicher großartiger Banknoten-Fabrication und Hehlerei, von denen auch sechs eine längere Untersuchungsfrist zu bestehen hatten. Dobos aber und dessen Genossen, welche damals schon in Debreczin gefangen saßen, stellten emport jede Gemeinschaft mit einem solchen Kunden wie J. in Abrede. Wirklich stellte es sich heraus, daß die Verdächtigten unschuldig waren. J. entschuldigte sich damit, daß er nicht der Räuber Michael Kác sei und daß er die denuncirten Individuen gar nicht kenne, er habe nur aus Furcht Gefändnisse gemacht. Der Name gefallener Honvéd's, die er sich beigelegt, habe er sich dazu bedient, um irgend eine bezügliche Lebensstellung zu erlangen; zuletzt erklärte er für vorzeitig „Gerade wie Manassés.“ Der Jülicher Gerichtshof verurtheilte ihn zu zwei Jahren Gefängniß, mit Zwangsarbeit, welche er jetzt im dortigen Zuchthause abtut. Unlängst suchte ihm ein Vamädchen als ihren Vater — Michael Dóza — dort auf, sowie auch Andere, für deren Verwandte er sich ausgegeben hat. Charakteristisch ist, daß in letzter Zeit die Dózaer Familie Dóza darauf drang, daß er die Erbschaft des Michael Dóza antrete, J. aber weis standhaft die Verwandtschaft und Erbschaft zurück.

(Der Sismord-Versuch in Wien.) Am 5. d. M. Mittags wurde Theresia Simeur dem Landesgerichte eingeliefert. Zu einem Gefändnisse konnte sie nicht bewegen werden. Die Nachforschungen nach den gerabten Pretiosen und der Taufendgulden-Banknote blieben ebenfalls resultatlos. In der Wohnung der Simeur dürften diese Gegenstände kaum verborgen worden sein, da dieselbe im Laufe der letzten zwei Tage wiederholt und gründlich durchsucht wurde. Das Opfer der Verbrecherin, die Dienstmagd Margarethe Knoll, befindet sich beinahe außer Gefahr; ihre Glieder sind aber noch immer vom Trauma befallen und die Pupillen erweitert. Ihr Erinnerungs-Vermögen ist bereits vollständig zurückgekehrt und konnte sie am 5. d. eine klare Erzählung bis in's kleinste Detail über die Vorgänge geben. Das Gift, welches der Knoll beigebracht wurde, dürfte, nach Aussage des behandelnden Arztes, Atropin gewesen sein. Am 6. d. dürfte das Mädchen vor einer landesgerichtlichen Commission vernommen werden.

(Talmi-Liebe.) In Paris erregt schon wieder der Selbstmordversuch einer jungen Schauspielerin ein gewisses Aufsehen. Derselbe, von Geburt eine Belgierin, ein junges, blondes Mädchen, war am Odeon-Theater engagirt. Alice B. — so war ihr Name — hatte die Bekanntschaft eines jungen Kaufmannes gemacht, mit welchem sie bald eine enge Liaison geschlossen hatte. Ihr Geliebter mietete ihr für die Zeit des Sommers eine schön gelegene Kanowohnung in Asnières. Aber kurze Zeit darauf begann ihm die Beziehung lästig zu werden und er verjagte seiner Alice begrifflich zu machen daß ihm eine Trennung sehr erwünscht wäre. Seine Geliebte antwortete nichts, ging in ihr Zimmer hinaus und einen Augenblick später hörte man einen mächtigen Knall. Die junge Schauspielerin hatte einen Revolver gegen sich abgeschossen, sich indes verfehlt. Auf Grund dieses Vorkommnisses hörte der junge Kaufmann auf, von einer Trennung zu sprechen. Einige Tage vergingen, die junge Schauspielerin nahm ein Engagement bei einer Gesellschaft an, die in Depepe aufzutreten beabsichtigte. Ihr Geliebter versprach ihr, ihr, sie dorthin zu begleiten und sie traf ihre Vorbereitungen. Inzwischen ließ er sich geraume Zeit nicht bei ihr in Asnières sehen und als am Dienstag das junge Mädchen ihn in Paris aufsuchte, erklärte er entschieden, daß er beabsichtige, mit ihr zu brechen. Die junge Schauspielerin nahm einen Fater, den sie nach Asnières bringe. In der Nähe der Eisenbrücke da sie den Kaufherrn zu halten, da sie ein Goldstück wechseln müsse, um ihn zu bezahlen. Statt dessen aber lief sie zur Brücke und stürzte sich in die Seine. Glücklicherweise waren aber in der Nähe eine Reihe von Kahnführern und von Badenden, denen es gelang, da junge Mädchen aus dem Wasser zu fischen. Einige Zeit hindurch schwebte sie in Lebensgefahr, doch ist sie jetzt als gerettet anzusehen.

(Die Kriegesgefangenen in Rußland.) Bezüglich der Behandlung der von den Russen gemachten Kriegesgefangenen ist ein besonderes Reglement erschienen. Nach demselben werden die Gefangenen der Leitung des Ministers des Innern unterstellt. Bei der Beförderung der Kriegesgefangenen auf den Eisenbahnen werden den Pascha's Plätze in der ersten Classe, den Stabs-Officieren in der zweiten und den Ober-Officieren in der dritten Classe angewiesen. Weiteren nach Möglichkeit von den Gemeinen isolirte Plätze. Bei dem Transport von den Sammelpunkten in das Innere des Reiches sind die Gefangenen christlicher Confession von den Nichtchristen nach Möglichkeit zu sondern. In Gegenden, wo keine Eisenbahn existirt, werden die gefangenen Unter-Officiere nach der gewöhnlichen Truppenordnung expedirt; ihnen folgen die Pascha's, Stabs- und Ober-Officiere in Fuhrwerken. Eine Aenderung hat die Commission bezüglich der Kriegesgefangenen Unterthanen fremder Mächte getroffen, die im türkischen Heere dienen. Nach dem früheren Gesetze waren alle Kriegesgefangenen Ausländer christlicher Religion, die im türkischen Heere dienten, ohne Unterschied des Ranges als Arrasianten zu behandeln. Diese Bestimmung hat die Commission beseitigt. Nach dem Eintreffen christlicher Kriegesgefangenen in irgend einem Gouvernement setzt der betreffende Gouverneur das Ministerium davon in Kenntniß und theilt ihm Geburtsort u. s. w. derselben mit. Eine ganz andere Behandlung sollen, wie noch speciell angeführt wird, die in den Reihen der Türken ergriffenen russischen Unterthanen erfahren. Diese werden nicht als Kriegesgefangene betrachtet und in Kesseln transportirt. Die in dem türkischen Heere oder der türkischen Flotte ergriffenen russischen Unterthanen werden von der Donau-Armee nach Kiew befördert, und aus dem Kaufstus, falls kein Befehl des Obercommandirenden erfolgt, sie in Listis festgehalten, nach Charkow. Sobald sie die genannten Städte erreichen, erfolgt ihre Einschließung in die Festungen oder Gefängnisse. In den Gouvernements sind die Kriegesgefangenen den Gouverneuren unterzuordnen und ihre Placirung in den Grenzen des respectiven Gouvernements hinat unmittelbar vom Gouverneur ab.

(Der Wolf in Rußland.) Von dem ganz enormen Schaden, den in Rußland der Wolf, abgesehen von den auf seine Fleischung kommenden Verlusten an Menschenleben, alljährlich dem Viehstande zufügt, gibt eine im Auftrage des russischen Ministeriums des Innern verfaßte Beschränkung von Kazarowski einen Begriff. Nach vorläufigen Schätzungen nähert sich Kazarowski zu dem natürlich nur ganz unorganischen Resultate, daß das europäische Rußland allein an 200,000 Wölfe beizubehalten — eine Zahl, die sich, nach der Statistik der von Wölfen getödteten Menschen zu urtheilen, in den letzten Jahrzehnten eher vermehrt als vermindert hat. Denn während in den Jahren 1849, 1850 und 1851 durchschnittlich 125 Personen verschiedenen Alters den Bestien zum Opfer fielen, waren dies im Jahre 1875 161 Personen. Dabei ist zu bedenken, daß nicht blos die Maßnahmen zur Befämpfung, geschweige denn zur Ausrottung des Raubthieres durchaus ungenügend sind, sondern auch die eigentliche Jagd, die ein großes Aufgebot von Menschen fordert, seit dem Aufhören der Leibeigenschaft wesentlich abgenommen hat. Den officiellen

Angaben zufolge werden von den Wölfen alljährlich circa 180,000 Stück Großvieh und 560,000 Stück Kleinvieh vernichtet; Kazarowski weiß aber an dem Beispiele mehrerer Gouvernements aus dem Vergleiche der officiellen Daten mit denen der Landchaftsämter nach, daß die genannten Zahlen noch weit hinter der wirklichen Höhe zurückbleiben. Ueberdies sind dabei die Verluste an Federvieh und Hunden noch gar nicht berücksichtigt. In Anbetracht aller Umstände dürfte daher nach Kazarowski's Taxirung der von Wölfen im europäischen Rußland an Hausthieren angerichtete Schaden wenigstens die Summe von fünfzehn Millionen Rubel betragen. Das ist jedoch nur der kleinere Theil des vernichteten Werthes, denn vielleicht viermal so viel Nahrung muß die Natur an Wild liefern, um den stets bellenden Magen des Wolfes zu befriedigen.

(Ein interessanter Automat.) Die „Zoe“ der Herren Maskeline und Cooke, der neue Schreib- und Zeichen-Automat in der Egyptian Hall in London, hat feinerlei Aehnlichkeit mit den berühmten Androiden des Schweizer Mechanikers Dr. Drog, des französischen Mechanikers Mollardet und des Tafelenspielers Robert Heulin. Dies waren blos mechanisch combinirte Ueberrück- und Weiler-Apparate. Maskeline's Automat „Zoe“ ist zum Unterschiede von jenen frei von allem Zwangungen, ahmt die Bewegung der Hand eines Künstlers in vollendeter Weise und mit Leichtigkeit nach, hält den Bleistift in professioneller Manier, fährt über das Papier die Linien meisterhaft von einem Punkt des Zeichenbrettes zum anderen, entfernt im gegebenen Augenblicke den Bleistift vom Papier, um rasch an einer anderen Stelle etwa nötige Verbesserungen anzubringen oder Auslassungen zu berichtigen und läßt dann, wenn die Skizze vollendet, den Arm sinken; mit einem Worte, dieser Automat ist im Stande, nicht blos eine gewisse Art von Zeichnungen, Skizzen oder Ziffern, für welche die anderen bisher gezeichneten eben constructirt waren, zu liefern, sondern vermag jede Art von Schriften oder Zeichnungen, welche das besichtigende Publicum eben wünscht, gemäß den Fähigkeiten des geheimen Operators, welcher jedenfalls seine Bewegungen lenkt, herzustellen. Hierin liegt aber das Geheimniß der neuen Erfindung des Maschinenbauers der Egyptian Hall. Vor der Production läßt Herr Maskeline das Kunstobject besichtigen. Er zeigt vorerst einen kleinen Tisch, welcher eine oblonge Basis oder Plinthe von Holz, auf fünf kleinen, ebenfalls hölzernen Füßen ruhend, hat; ein einziger Holzfuß stützt die dünne Oberflache des Tisches, welche an ihrem oberen Theile gepolstert ist. Dieses leichte Möbel wird hierauf auf die Bühne gestellt und von dem Justirpische mittelst Platten von durchsichtigem Glas isolirt, welche, um jede Möglichkeit einer Substitution auszuschießen, vom Publicum zuerst in Augenschein genommen und dann unter den Tisch gelegt werden. „Zoe“ ist das Modell einer jungen Dame in griechischem Costüme; die Figur in sitzender Postur und würde aufgerichtet etwa 4 1/2 Fuß messen. Sie wird herumgetragen, damit sich Jedermann durch ihr Gewicht überzeugen kann, daß sie blos eine hohle Puppe mit einem leichten inneren Mechanismus sei und nicht die äußere Hülle für ein winziges menschliches Geschöpf. Nachdem diese Untersuchungen vorgenommen, wird die Figur auf den gepolsterten Theil der Tischoberfläche gestellt, und zwar mit dem Rücken gegen die Anwesenden. Eine mit einer Leiste an dem Tisch festgemachte Staffelei steht aufrecht etwa auf Armlänge vor der Figur; auf dieser Staffelei ist ein Zeichenbrett mit einem Blatt Papier von 21 Zoll Länge zu 18 Zoll Breite angebracht; zwischen den wächsernen Fingern hält die Figur einen Bleistift, an dem ein kleines Gewicht befestigt ist, damit der Bleistift, wenn er an das Papier gebracht wird, einen gewissen Druck ausüben kann. Zoe rechnet auch mit Leichtigkeit und Geschwindigkeit in Ziffern von beliebiger Größe. Als der Berichterstatter der „Times“ Zoe in Augenschein nahm, zeichnete dieselbe zwei originelle und sehr humorvolle Caricaturen von Lord Beaconsfield und Mr. Gladstone.

(Postkutschen und Eisenbahnen.) Schon im Jahre 1480 geschieht der erste Postkutschen in Deutschland Erwähnung. Hundert Jahre später begegnen wir ihnen in England, wo nebst dem Postwagen auch die sogenannten Kohnkutschen aufkamen und gleich bei ihrem Entstehen mit Verbot belegt wurden, nichts desto weniger aber so überhand nahmen, daß es schon im Jahre 1778 dreihundzwanzigtausend Kohnkutschen gab und somit an ein Ausrotten derselben nicht mehr zu denken war. — Verhältnismäßig spät hob sich der regelmäßige Postverkehr in Amerika. Der erste Postwagen verließ Boston im Jahre 1661, und auf ersten geregelteten Wagenverkehr zwischen Boston und New-York stießen wir im Jahre 1742. Alle Monat ging die Post von Boston nach New-York und umgekehrt. Die Fahrt zwischen den beiden Städten währte genau 14 Tage. — 1842 trat die erste Verbesserung ein. Die Mailpost verließ jeden Montag 8 Uhr Morgens Boston und traf Freitag Mittags um 12 Uhr in New-York ein. — Am 7. April 1834 ging der erste Personenzug von Boston nach Necham, wo gerade die Worcester Bahn eröffnet wurde, und am 31. December 1841 eröffnet man die kurze Bahnstrecke nach Albany. — Zehn Jahre hindurch machte die Verkehrstätigkeit keine wesentlichen Fortschritte, dann nahm sie jedoch so fabelhaft rasch zu, daß die künftigen Erwartungen übertrafen wurden. 1851 passirte der erste Bahnzug den Mississippi, und schon am 10. Mai 1860 war das Riesenwerk der Pacific-Bahn vollendet. — Die Strecke, welche die Bahnen der ganzen Erde zurücklegen, beträgt in diesem Augenblicke Hunderttausendvierzigtausend Meilen, die Hälfte davon kommt auf die Vereinigten Staaten, welche noch vor hundert Jahren so gut wie gar keinen Verkehr hatten.

(Umsatz eines Afrika-Reisenden.) Aus Alexandria wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: Ein sehr bellagenerwerthes Unglück hat den italienischen Capitán Gessi getroffen, dessen Name in weiteren Kreisen durch die interessanten Fahrten bekannt ist, welche der Träger in den letzten Jahren theils allein, theils in Gesellschaft Gordon's nach dem äquatorialen Afrika unternommen hat. Herr Gessi war eben darin, wieder nach dem Aequator aufzubrechen. Gemunter von mehreren hervorragenden geographischen Gesellschaften, so namentlich von der Wiener und von der römischen, hatte er fast ein halbes Jahr darauf verwendet, auf seine eigenen Kosten eine neue wissenschaftliche Expedition zu organisiren, und nun zerstörte ihm ein furchtbarer Brand, der, man weiß nicht wie, ausbrach, am Vorabende der Einschiffung in Suex mitten im Bahnhofe einen Waggon, gefüllt mit physikalischen Instrumenten und tausendlei werthvollen Reise-Utensilien. Manches vom Inhalte des Waggons wurde zwar aereet, aber von dem auf dem Bahnhofe herumlungelnden Gensdarm verschleppt. Capitán Gessi, welcher Augenzeuge des Unfalls war, war anfangs ungenügend aufgeregt, hat sich aber seither beruhigt und hofft nun mit Hülfe des ihm freundschaftlich gesinnten Königs der Belgier und einzelner geographischen Gesellschaften die Fahrt doch noch antreten zu können. Es heißt, daß in einem zweiten, gleichfalls niedergebrannten Waggon kostbare Teppiche und reiche Seidenstickereien im Werthe in einer halben Million Francs untergebracht waren, die der Knecht für den Scheriff von Mekka bestimmt hatte, und da der Verdrach vorliegt, daß diese Kostbarkeiten nicht ein Raub der Flammen, sondern während des Brandes einfach gestohlen worden seien, so soll auf Befehl des Knechte eine strenge Untersuchung eingeleitet worden sein. Reisende dürfen wissen, daß die auf dem Bahnhofe von Suex herrschende Sicherheit niemals in dem besten Aufse gehalten ist.

(Der deutsche Kronprinz subordinationswiderig.) Bei der Jubelfeier des zweiten pommer'schen Infanterie-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. brachte der Kronprinz, außer dem officiellen Toast auf das Regiment, einen nichtofficiellen aus, der be-

Archen auffor- zu verfügen. er durch eine angert werden. in Kräfte- Bachtposten in war gut, doch Redif Paschas den. Das er. der. Die G. von Bosniens. Der Ver- rumänisch; plomatique“ eberwachung nachgesendet so hat ein ge, betreffend verschoben ält nächsten rshot statio- des „Golos“ att, an dem die Türken den Tironovo. us Zinniga, Biela. Heute uße Jantra zerstreuten Der Ober- rin 6. d.: gend 33yrs andigen und on 20 tür- ne russische verlässliche hen Heeres- neral Loris- Schlappen Es beständig Moushtar tomanischen aselbst. Moushtar fünf Weg- es ist frei; fen wurden der Russen, rde zurück- et, 9. Juli. die Kaiserin- eiteten Pracht- des Klauenberg des Minister- et hat die an Professors am n der Statistik und Comes eingetroffen. ver sit ät) Ministeriums en und wie den konnte, len. as Pavillon vrogdem der nochte. halmäßig- eten (Preis nordenlichen Vormittags gimmer des ghten erang. hat morgen plet „Elegen Wahl dieser eines der mit kann der er Thürmer die Tischler- br fand die ad löste die-

sondere Beachtung finden wird. Es sei — so hat er an — zwar für die Aufstellung von Sr. Majestät festgesetzt worden, daß nur drei Loosje ausgedruckt werden sollten; indess hoffe er, daß er, wenn er diese Vertheilung überträgt und sein kaiserlicher Vater entweder durch ihn selbst oder durch die Zeitungen davon Kenntniß erhalte, nicht Anstehen bekommen werde, wenn er noch einmal das Wort ergreife. Es sige hier an der Tafel, dicht neben ihm, ein kleiner unscheinbarer Mann, dem es befohlen war, an höher wichtiger Stelle in schwerer Stunde dem Vaterlande große Dienste zu leisten. Dieser kleine Mann sei ein eiferner — drei heisse Tage habe er im Feuer gestanden, ohne zu wanken und zu weichen, und habe stets den Sieg an seine Fahnen gefesselt. Er meine den Feldmarschall Steinmetz und bringe ihm ein Hoch. — Es ist dieser Loosje darum von Interesse, weil Steinmetz nach Gravelotte, wie es allgemein hieß, nicht in Gedenken beiseite gestellt wurde.

Am 30. v. M. aus Turna-Magurelli datirten Depesche berichtet die Daily News über einen Angriff russischer Torpedoboote auf einen türkischen Monitor. Letzterer hielt sich in der Nähe der Muta-Mündung auf und hatte den Russen jüngster Zeit viel zu schaffen gemacht, indem er mit ungewöhnlicher Regsamkeit fortwährend die Batterien der Russen beschoß und ihre Boote zerstörte. Dem gefährlichen Treiben sollte ein Ende gemacht werden. Vier Torpedoboote bargen sich hinter einer Insel, und sobald der Monitor vorbeidampfte, schossen sie auf ihn los, und zwar am hellen Tage. Das türkische Fahrzeug war aber zu gut geleitet, um überrascht werden zu können. Binnen ungläublich kurzer Zeit wurde es klar zum Gesicht gestellt, betrobte durch Ausbringen von Torpedos den Feind mit dessen eigenen Waffen und öffnete gleichzeitig ein schießendes Kleingewehr- und Mitrailleusenfeuer auf denselben. Außerdem wurde der Monitor von einem fortwährend auf die sichtbarsten Europäer — wie die Russen meinen, einem Engländer — mit einer Gewandtheit manövriert, daß die Torpedoboote ihm nicht bekommen konnten. Diese legten ihre Versuche über eine Stunde lang fort, jetzt auf den Monitor zuschießend, dann ihn fliehend. Auch letzterer wechselte jeden Augenblick seine Bewegungen, schoß hier auf eines der kleinen Boote zu, wick dort ein andern aus. Alle fünf Fahrzeuge suchten einander in der Ziellosigkeit und Schnelligkeit ihrer Drehungen und Wendungen zu überbieten. Einem der Torpedoboote gerieth dabei nahezu in die Falle — nämlich zwischen das Ufer und den Monitor. Sofort dampfte dieser auf das Boot los, mit der offenkundigen Absicht, es gegen das Ufer zu quetschen. Zu gleicher Zeit wurde der Maschinist des Bootes verwundet, und bei der hierdurch entstandenen Verwirrung gelang es den Russen nur mit genauer Noth, den unliebsamen Querschnitz zu entkommen. Ein russischer Officier war inzwischen an das Ufer gesprungen, und da er den Besatzhaber des Monitors in kollektiver Weise auf dem Deck stehen sah, feuerte er aus einer Entfernung von nicht mehr als 40 Fuß drei Revolverkugeln auf ihn ab. Der Capitän bedankte sich für diese Freundlichkeit durch höfliches Abziehen des Hutes. Später jedoch scheint er verwundet oder getödtet worden zu sein, denn er verschwand plötzlich vom Deck, und gleich darauf machte sich der Monitor schleunigst auf und davon. Seitdem hat er sich gleich den andern vorsichtig abseits gehalten und ist auch inzwischen ebenso wie die übrigen auf der Donau liegenden Monitors mit Torpedos umgeben worden. Der bei Nikopolis haltende Monitor ist anscheinend von den Türken verlassen, da seit mehreren Tagen kein Lebenszeichen auf ihm zu sehen war.

(Faisl Pascha.) Ueber den Commandanten der Festung Wan, den aus Anlaß der Kämpfe in der Umgegend von Erzerum häufig genannten Faisl Pascha erhält „Hon“ von Dr. Saloman Deutsch folgende interessante Mittheilung: Faisl Pascha erhielt zugleich mit Abdul Kerim in Wien seine militärische Ausbildung und diente auch einige Zeit als Lieutenant in der österreichischen Armee. Er besitzt vollkommen europäische Manieren, spricht deutsch correct und auch etwas französisch. Die Ereignisse des Jahres 1849 trafen ihn als Oberst (Wiralsch) und wurde er von der türkischen Regierung als Commissar zum Empfang der ungarischen Emigranten, sowie überhaupt zu dem Zwecke entsendet, um für die Bedürfnisse der „Miszafir“ (Gäste, Gäste zu tragen. Faisl Bey war es auch, der den Monatslohn den Flüchtlingen auszahlte, u. z. nach dem Range, welchen dieselben in Ungarn bekleideten. Mit Ausnahme Teleki's nahm Jeder — auch Kossuth — die Zahlung entgegen. „Auch einem polnischen Freudein — sagte mir Faisl Pascha — wies ich die Lieutenantsgage an, da demselben die ungarische Uniform pracktooll stand.“ Faisl Bey vertrat die Sache der

Emigranten sehr warm und war in jeder Weise bemüht, Balsam in die schmerzenden Wunden zu träufeln. So hat z. B. die Gattin Kossuth's an heftigem Zahndrücken, der ihr schlaflose Nächte bereite; als Faisl Bey davon hörte, wachte er sofort um einen Zahnarzt nach Sibiria, der das corpus delicti künftgerecht entfernte. Als die türkische Regierung sich auf das Andringen Unglands und Oesterreichs veranlaßt sah, die Emigranten, und insbesondere die „Gefährlichen“, in das Innere des Landes zu interniren, nahm Faisl Bey stets auf die Wünsche der Einzelnen Rücksicht und drückte so Manchem einen Paß nach England in die Hand. Faisl Pascha singt das „Szozat“ (mit ungarischem Texte) vollkommen correct, ebenso zahlreiche ungarische Kriegs- und Freiheitslieder, die er durch häufigen freundschaftlichen Umgang mit den Emigranten erlernte. Aus Anlaß des Krampfzuges war Faisl Pascha Commandant von Sams und wie tapfer er die Stellung vertheidigte, beweist der Umstand, daß seinerzeit im Proceß Bagaine diese Vertheidigung als ein glänzendes Muster angeführt wurde. Faisl und Abdul Kerim sind hiesige Freunde.

(Wer hat Pascha und die Juden.) Eine von Herrn Grémier angeführte Deputation der israelitischen Allianz hat sich zu Michael Pascha, der seit einigen Tagen in Paris weilt, begeben und ihm ihren Dank für die freundlichen Einnahmen ausgesprochen, die er gegen ihre Glaubensgenossen als Verwaltungschef in Konstantinopel an den Tag gelegt hat. Michael Pascha erwiderte, er hätte nur die Grundzüge, in denen die Türkei jetzt allein ihr Heil finden könnte. Was die Juden in insbesondere betreffe, so könne einem Türken gar nicht der Gedanke kommen, sie zu verfolgen, da er für vielmehr in der ungerechten Verfolgung, der sie seit Jahrhunderten in der ganzen Welt ausgeübt gewesen wären, nur einen Rechtsstitel auf seine Theilnahme und Sympathie erblicken könne.

Die Modenwelt (vierteljährlich 80 Kr. Sperr. W.) und die Ausgabe derselben mit Unterhaltungsblatt, die Illustrirte Frauen-Zeitung (vierteljährlich 60 Kr. Dr. W.) bieten in ihren neuen Nummern wieder eine Fülle hübscher neuer Moden und Hausarbeiten, letzteres Blatt dazu in seinem unterhaltenden Theile, neben vorzüglichen Illustrationen, eine Novelle der berühmten Schriftstellerin Marie von Olfers, Beiträge von Adolfe Geibel, Jakob Falke, Emanuel Geibel, Otto Gumprecht, Georg Hille, Ludwig Pfaff u. v. A. Ein an die Abonnenten gratis ausgegebenes Extrablatt brachte 98 Muster altdeutscher Eisenarbeiten, herausgegeben von Julius Lessing, dem Director der Sammlung des Deutschen Gewerbe-Museums. Die Auflage beider Blätter hat die ansehnliche Höhe von 245,000 Exemplaren erreicht.

Protocolls-Auszug

der am 30. Mai d. J. abgehaltenen Kunstfach-Sections-Sitzung des Szegebiner Gewerbe-Vereins.

Die Kunstfach-Section des Szegebiner Gewerbe-Vereins sprach sich bei Beurtheilung der V. Auflage des C. E. Ackermann'schen Adressen-Buches folgender Weise aus:

Es gibt wohl kaum ein ähnliches Werk, welches so elegant gedruckt und artistisch ausgestattet und deshalb schon preiswürdig ist. Der innere Werth zeichnet sich dadurch besonders vor allen ähnlichen Handbüchern aus, daß die Eintheilung mit sachkundiger Hand gruppenweise geordnet, wodurch die leistungsfähigen Firmen hervorgehoben sind. Das technische Sachregister aber bekundet eine langjährige Praxis, gepaart mit besonderem Fleiße, denn nur so ist es möglich, Vollkommenes zu schaffen. Das Namenregister ermöglicht mit Bequemlichkeit die schnelle und sichere Auffindung des gewünschten Waarenartikels und je mehr man das Werk eingehender prüft, so findet man die besonderen erheblichen Vortheile gegenüber den übrigen Adressbüchern, von welchen eben hier drei aufzählen, denn nur so oft finden wir in diesen Firmen, die schon längst nicht mehr existiren und obwohl diese Handbücher kaum einige Jahre alt, so sind diese doch unverläßlich.

Was wir beauern, ist, daß wir nicht sämtliche ungarische hervorragende, leistungsfähige Industriellen im Werke vorfinden, und mag dies darin liegen, daß die ungarischen Industriellen entweder die Vortheile eines verläßlichen Adressbuchs nicht kennen, oder aber den geringen Aufnahmepreis scheuen, der doch nicht erwähnenswerth, da eine einzige Verbindung mit einer Bedarfssfirma diesen hundertfachen ersetzt. Wir können unsern ungarischen Industriellen nicht genug rathen, sich in diesem bewährten Adressbuche aufnehmen zu lassen und empfehlen dieses Pracht-

werk, welches dem Verfasser, sowie der Buchdrucker-Firma Carl Gerold's Sohn zum Ruhme gereicht, jedem Industriellen am nürstern und ist daselbe in der Expedition der „Illustrirten Gewerbe-Zeitung“, Wien, VI., Marcalenstrasse No. 24, für den mäßigen Preis von 5 fl. 8. W. zu haben.

Szegebin, am 6. Juni 1877.  
Das Präsidium der Kunstfach-Section des Szegebiner Gewerbe-Vereins:  
Samuel Marosi, Gustav Golyósy.  
Schriftführer.  
C. W. Richter. Josef Neubauer.

Theater.

Bei fauchem Wetter freiwillig in das „Gefängniß“ sich einsperren lassen in eine Kasse, die Kasse theilen wollen, und so war auch die vorerzählte Vertheilung sehr schwach besucht. Venedig „Gefängniß“ gehört zu den guten Lustspielen und wurde auch so gut gegeben, als es eben die vorhandenen Kräfte erlaubten.

Herr Nedetz's Wagensitz, den „Doctor Hagen“ zu spielen, gelang über meine Erwartung, die freilich nicht zu hochgepaant war; der „Baron“ des Herrn Emmerling ließ zwar Einiges vermissen an äußerer Feinheit und innerer Wärme, aber genügt doch; Herr Grünberger bot als „Gefängniß-Inspector“ eine gute Charge und spielte den Alten natürlicher wie es seine Art ist; Herr Ewald war ein braver Bedienter und der Invalide „Baumann“ eine komische Erscheinung — somit sein Zweck erfüllt.

Von den Damen waren beschäftigt Fr. Etterich, Fr. d. Anselm und Fr. Köppler, sie alle verdienen die Ehre der Erwähnung — die ihnen hiemit widerfährt.

Wäre die Musik in Donizetti's „Aurelia Borgia“ der großartig grauenhaften Situation jedesmal angepaßt, so hätte unsere Kapelle nicht Instrumente dazu, um eine solche darzustellen, und müßte sie sonst weber, vielleicht vom Kriegsschauplatz vertrieben; in Wahrheit läßt der Componist Musik und Handlung ihre eigenen Wege gehen und gestaltet erstere sehr zahl, meist nämlich sentimental. So erklärt sich die beruhigende Erscheinung, daß Alfonso beispielsweise in schmerzdem Piano die Worte singt: „Er stirbt, wähle, ob durch Dolch oder Gift.“ In der Titelrolle leistete Fr. Brenner, wie nicht anders zu erwarten, Ausgezeichnetes im Spiel, wie im florirten Gesang.

Was die Partie des Gennaro bei Herrn Witte-Wild in Rückficht der Stimm-Mittel, verglichen mit der bekannten Leistung Herrn Kaverta's eigelüßt hat, hat sie wieder gewonnen durch das anziehende, höchst charakteristische Spiel und dem edeln Vortrag des routinirten Schauspielers und Sängers.

Herr v. Willm, dessen „Alfonso“ zu seinen besten Leistungen gehört, mußte wegen eingetretener Heiserkeit um Nachsicht bitten lassen. Fr. Rosen glänzte wieder in einer ihrer Lieblingsnummern, im Trinklied des Schlußactes, wo die Tiefe dieser Stimme von seltener Klangschönheit zum vollen Ausdruck gelangte.

Stadt-Theater in Hermannstadt

VI. Abonnement Montag den 9. Juli. 8. Vorstellung.

Die Vetterlin.

Schauspiel in 5 Acten, nach dem Französischen des M. Mason und Karl Meißner.

Freundealife.

Hotel Neurhrer. Carl Urbaner, Johann Fetele, Kaufleute, von Wien; Friedrich Wilhelm Langl, von Dresden; V. Seravatus, Kaufmann, von Jersoban; Westphalen; Josef Pop, Beamte, sammt Frau, von Karlsruhe; Heinrich Bauer Professor, von Arab; Michael Pap, k. Honvold-Beamtentant, von Regis-Basarhely.

Telegr. Wiener Coars vom 7. Juli 1877.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Metalliques, National-Anlehen (Silber), Goldrente, etc.

Aus dem Amtsblatte.

- Exitationen. Am 11. Juli Gegenstände des Barbara Seitan in Hof-bufalu. Am 14. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Johann Kraft und am 18. Juli jene des Johann Bieb in Aägor, am 16. Juli jene des Andreas Winter in Säg-Szent-Böck und jene des Georg Wolf in Hüdel, am 19. Juli jene des Graf Wolfgang Bethänschen Nachlasses in Säg-De-ményes. (Stadtkommissär Gerichtshof). Am 16. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Lohoran Törsor in Hügel. (Deöer Gerichtshof). Am 19. Juli Liegen-schaften des Moses Nagy in Rezd. Békéshely. (Dortiger Gerichtshof). Am 19. Juli Liegen-schaften des Jönes Almadi'schen Nach-lasses in Békés-Nagy. (Szamos-Nyékerr Gerichtshof). Am 19. Juli Liegen-schaften der Josefa Matöch in Böden. (Seps-Szent-Györgyer Bezirksgericht). Am 19. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Carl Reimer'schen Concurssmasse auf der Piskier Eisenbahn-station. (Deöer Gerichtshof). Am 20. Juli Liegen-schaften der Julianna Henrich in Ho-garösch. (Dortiges Bezirksgericht).

- Aufforderungen. Vom Karlsruher Bezirksgerichte an Jakob Hüsch, betreffs der gegen ihn von Advocat Josef Csovasi gellagten 28 fl. den feststellten Vertreter Adv. Dr. Alex. Mohay sofort zu informieren. Vom Seps-Szent-Györgyer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Lazar Demolösch in Szent-Mitösch zueinkaufte Grundentlastungs-Entschädigung bis 19. Juli. Vom Karlsruher Bezirksgerichte zur Anmeldung von An-sprüchen auf die der Gräfin Rosalia Eszly abgepfändeten Grund-entlastungs-Entschädigung für Gyula bis 20. Juli. Vom Karlsruher Bezirksgerichte zur Anmeldung von An-sprüchen auf den Carl Donigberger'schen Nachlaß bis 21. Juli.

Eine Partie

echt Marmor-Gegenstände sind ankommen, als: Tischplatten, Blumentöpfe, Tabaksbehälter, Aschenbehalter, Briefschloßer, Lampengestelle, Leuchter, Bilderrahmen, Zahnhocher und Hünd-gehölzen-Behälter u. d. d. Anton Drexler. Möbel-Lager, Heltanergasse No. 7. Auch großer Möbel-Vorrath billig. Hermannstadt, den 9. Juli 1877. [467] 1-3

Ein junger Mann,

der drei Landessprachen mächtig, mit guter Handschrift, sucht gegen mäßiges Honorar Beschäftigung. Probe-schrift steht zu Diensten. Gefällige Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung. [462] 2-2

Selbständiger Erwerb

oder gute Stellen für rumänisch Sprechende. Mit einem Gulden beschwerte und frankirte Briefe werden umgehend beantwortet. Genaue Adresse nebst Angabe der bisherigen Verwendung strenge notwendig. Gustav Möckesch, Wäcler. Strada Tärgoist No. 60 in Bukarest. [1 466]

Advertisement for Technicum Mitweida, a technical school for mechanical engineering. Includes text: 'Technicum Mitweida, Königlich Sachsen-Polytechnische Fachschule für Maschineningenieurwerkmeister'.

Hausverkauf.

Das ein Stock hohe Haus auf dem Hundsrücken No. 25, bestehend aus 5 großen Gassen-zimmern mit einer sehr schönen Aussicht, 2 Vorzimmer, 2 Küchen, ein großer Ausboden, ein gewölbter Keller auf 30 Faß Wein, Stallung, Wagenremise, Puschoppen, 2 Holzlagen; ferner ein rückwärtsiges, ganz separates Gebäude, bestehend aus 2 größeren und einem kleineren Zimmer sammt Vorzimmer, Küche, einem großen Aus-boden und Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen und wird am 11. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, an den Meistbietenden im Hause selbst hintangegeben, alldo auch das Nähere zu erfragen ist. Der Auktionspreis ist 12,000 fl. [417] 3-3

Glück auf nach Braunschweig!

Advertisement for Braunschweig Landes-Lotterie, 8 Million 494,500 Mark. Includes details about ticket prices and prizes.

Verzeichnis

- Der in Hermannstadt vom 16. bis 30. Juni 1877 Verstorbenen: Den 16. Friedrich, Sohn des Stadtregierers Carl Klein, 9 M. alt, evang., an Gehirnaffekt, Huelplatz No. 6. Wilhelm, Sohn des Tischmachersmeisters Josef Radebald, 13 J. 9 M. alt, ev., an Diphteritis, Reußbachgasse No. 15. Gáspár, Sohn des Kaufmanns Szabó Imre, 2 M. alt, r.-kath., an Marasmus, Heltanergasse No. 2. Johann Demeter, Postamt-Auslieferer aus Cefelnef, 30 J. alt, röm.-kath., an Tuberculose, Fr.-J.-B.-z. pital. Maria Popieban, Witwe, 60 J. alt, gr.-ev., an Unterleib-entzündung, Fr.-J.-B.-z. pital.

- 18. Maria, Tochter der Dienstmagd Anna Csokona, 6 M. alt, gr.-kath., an Marasmus, Reußbachgasse No. 10. 20. Katharina Finta recte Gelene, Goldarbeiter's-Gattin, 62 J. alt, röm.-kath., am Zehrfieber, Heltanergasse No. 55. 21. Franz Köppler, Tischlergehilfe aus Orfath, 27 J. alt, evang., an Tuberculose, Fr.-J.-B.-z. pital. 22. Jönes Lütze, Tagelöhner aus Jöbdt, 27 J. alt, gr.-ev., an Hirnhautentzündung, Fr.-J.-B.-z. pital. 23. Sufanna Lutorian, Bauerstöchter aus Kallinef (Rumänien), 8 J. alt, gr.-ev., an Hirnhautentzündung, Fr.-J.-B.-z. pital. 24. Jönes Komiska, Tagelöhner, 23 J. alt, gr.-kath., an Tuberculose, Saghörzige No. 82. 25. Alexander, Sohn des Musiklehrers Josef Schwimer, 6 M. alt, röm.-kath., an der Ruhr, Reußbachgasse No. 27. 26. Johann, Sohn des Schuhmachersmeisters Anton Klemelch, 10 M. alt, röm.-kath., am Zehrfieber, Katerngasse No. 6. 27. Sofie Schuster, Amtsdieners-Witwe, 78 J. alt, evang., am Zehrfieber, Langgasse No. 9. 28. Julie Bonos, Tischmachers-Gattin, 24 J. alt, reform., an Tuberculose, Annagasse No. 6. 29. Das ungetaupte Kind des Hülberaugen-Operateurs Josef Müller, 14 T. alt, an Schwäche, Kirchgasse No. 9. 30. Katharina Jauer, Schmiedmeisters-Gattin, 29 J. alt, ev., an Lungentzündung, Reußbachgasse No. 20. 31. Robert, Sohn des Deconoms Edgar v. Müller, 13 J. 1 M. alt, evang., an der Ruhr, Feldgasse No. 4. 32. Ghertina, Tochter des l. ung. Rechnungs-Officials Johann Ruffa, 13 J. 6 M. alt, gr.-kath., an der Ruhr, Bachgasse 12. 33. Katharina, Tochter des Gastwirths Johann Gindisch, 1 J. 2 M. alt, evang., an der Ruhr, Weinanger No. 10. 34. Michael Feilmann, l. l. Rechnungs-Rath in Pension, aus Wien, 65 J. alt, röm.-kath., an Brand, Fr.-J.-B.-z. pital. 35. Maria Im Jönes Colley, Tagelöhnerin, 22 J. alt, gr.-ev., an Hirnhautentzündung, Fr.-J.-B.-z. pital. 36. Regine, Tochter des l. ung. Kammer-Officials Josef Hügel, 6 J. alt, evang., an Diphteritis, Reußbachgasse No. 2. 37. Maria, Tochter des Tagelöhners Lazar Delanu, 6 T. alt, gr.-ev., an Krämpfen, Langgasse No. 20. 38. Das neugeborene Mädchen des Hülberaugen-Operateurs Josef Müller, 17 T. alt, an Schwäche, Kirchgasse No. 9. 39. Josephine Gabel, Entseters-Witwe, 60 J. alt, evang., am Zehrfieber, Sverergasse No. 32. 40. Das todtgeborene Mädchen des Schuhmachers Stefan Werbe, Saggasse No. 6. 41. Johann Roman, Landmann aus Babuc, 53 J. alt, gr.-kath., an Tuberculose, Landes-Irrenanstalt. Hermannstadt, am 1. Juli 1877.

Der Stadt- und Stuhls-Registrator.

Small advertisement for 'Erstet' (first issue) of a publication, mentioning subscription details.

Fillal-Abonnement bei Herrn J. F. B. Buchhändler

Mr. 160

Vertical text on the right edge of the page, possibly a continuation of an advertisement or a list of names.